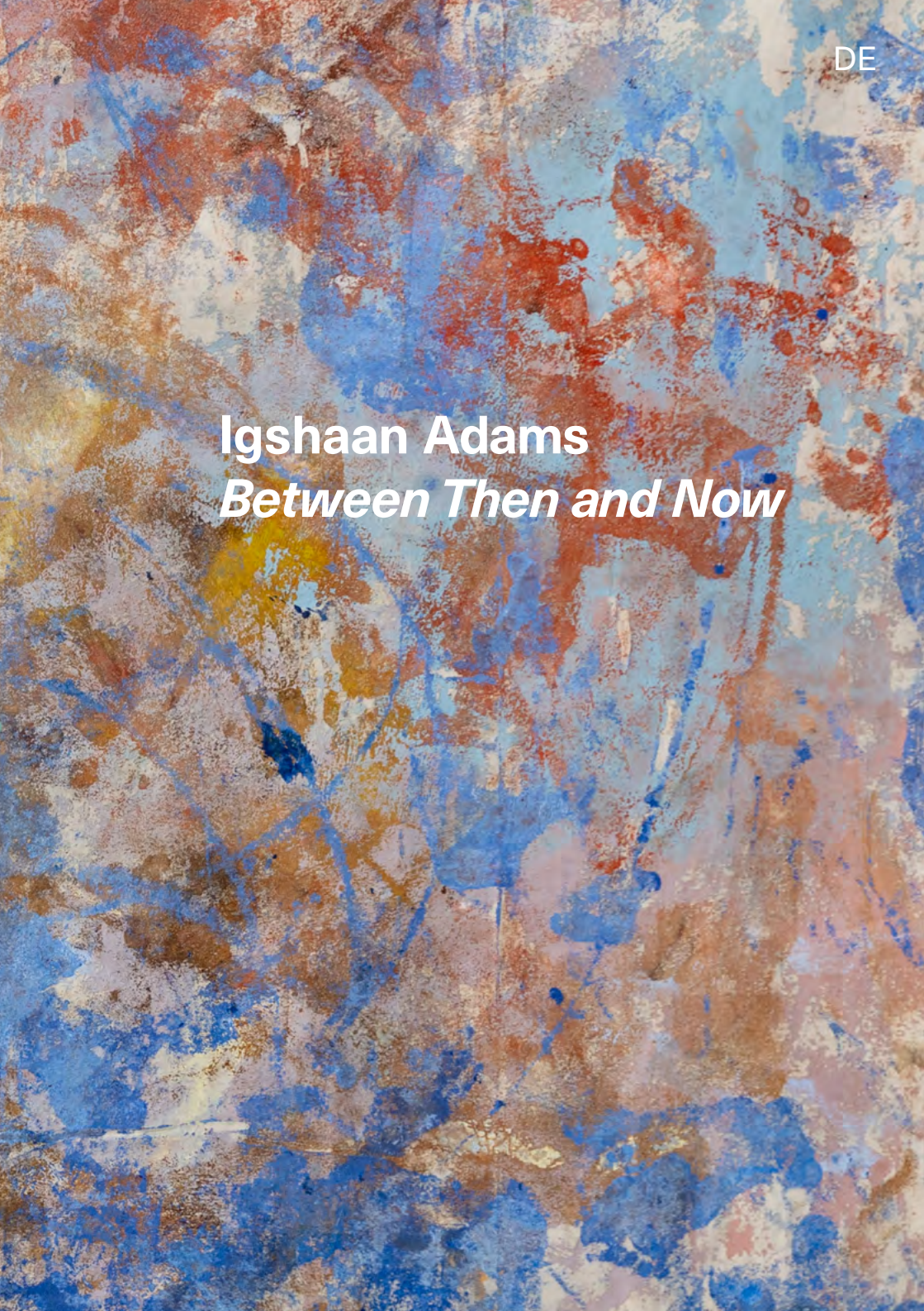




DE

Igshaan Adams
Between Then and Now



Igshaan Adams

Between Then and Now

10.02 – 23.08.2026

Kuration

Florence Ostende,
assistiert von Anaël Daoud
Praktikum: Grace Harmer

Produktion

Boris Reiland, Jordan Gerber, Tawfik Matine El Din,
Pedro Serrano, Irfann Montanavelli

Die Ausstellung wird von Mudam Luxembourg –
Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean und
The Hepworth Wakefield in Zusammenarbeit mit
dem ARoS Aarhus Kunstmuseum organisiert.

THE
HEPWORTH
WAKEFIELD

ARoS



„Für mich ist diese Idee
von einer Gemeinschaft
inzwischen genauso wichtig
wie das Künstlersein. Das ist jetzt
ein und dasselbe. Ich sehe
keinen Unterschied zwischen
Gemeinschaft und Kunstschaffen.“¹

Igshaan Adams

Einführung

Igshaan Adams beschreibt seine Arbeit als einen Ort des Geschichtenerzählens. Geboren 1982 in Kapstadt und aufgewachsen im Südafrika zur Zeit der Apartheid, entwickelte er schon früh ein Interesse am Weben, inspiriert von den handgemachten Körben, die seine Familie in seiner Kindheit sammelte. Ausgehend von persönlichen Erinnerungen, Spiritualität und gemeinsamen Geschichten erschafft Adams heute vielschichtige Kompositionen, die die Grenzen zwischen Textilkunst, Skulptur und Performance verschwimmen lassen. Seine künstlerische Praxis verwandelt oft allzu leicht übersehene Dinge und Materialien in eindrucksvolle Reflexionen über Identität, Wert und Zugehörigkeit.

Die Ausstellung *Igshaan Adams: Between Then and Now* versteht sich als dicht umwobener Zeitstrahl der Arbeit des Künstlers, durchwirkt von den Spuren der Geschichte und den Echos seiner Vergangenheit. Die Ausstellung beginnt mit einer raumgreifenden Installation aus Textilproben, die die Besucher:innen einlädt, das Material anzufassen und auf diesem Wege in Adams' Atelierumgebung einzutauchen. Die im Raum zusammengestellten Proben bezeugen einen immerzu fortlaufenden intuitiven Prozess, der geprägt ist von den Wiederholungen, den Experimenten und den vielen Händen, die zur Entstehung einer Arbeit beitragen. Außerdem heißen Tonaufzeichnungen von Gesprächen mit Assistent:innen und Techniker:innen aus Adams' Atelier die Besucher:innen in einer Szenerie willkommen, die einen Einblick in das Wesen seines Arbeitsalltags bietet. Diese erste Begegnung mit dem Ort, an dem alles anfängt, würdigt all die Beteiligten, deren Präsenz, Fähigkeit und Sorgfalt das Garn bilden, aus dem Adams' Kunst gewoben wird.

Monumentale Wandteppiche wie *Holy terrain* [Heiliges Land] (2024) bestehen, neben vielen anderen Materialien, aus Baumwolle, Garn, Kunststoff- und Steinperlen. Diese Materialien, die oft als billig gelten, thematisieren Adams' Erfahrungen innerhalb eines Systems, dessen Rassentrennung auch Auswirkungen auf Vorstellungen von Klasse und Wert hatten. Geist und Gedächtnis sind jeder Faser dieser Arbeiten eingewoben und erheben sie weit über den ihnen zugeschriebenen materiellen Wert.

Die im lichtdurchfluteten Foyer des Studios hängende goldene Wolkeninstallation *Gebedswolke iii* [Gebetswolke iii] (2025) bildet das Herzstück der Ausstellung. Eigens für das Museum geschaffen, verwandelt die Arbeit kleine Anhänger, Drähte und Metallplättchen in eine atmosphärische Konstellation schwebender Formen. Die ausladenden Formen der Wolke *Weerhoud* [Zurückgehalten] (2024) wiederum fangen, inspiriert von den „*Rieldans*“ den von den Füßen der Tänzer:innen aufgewirbelten Staub ein und speichern deren Gesten in lebendigen Zeichnungen.

Adams' Tanzabdrücke, die hier zum ersten Mal in Form einer groß angelegten Installation präsentiert werden, sind Spuren der freien Bewegung von Tänzer:innen, die mit Händen und Füßen auf Leinwände aufgetragen wurden. Von der Decke gehängt, erzeugen die abstrakten Leinwände eine stille Choreografie, in der Bewegung zu einer Sprache der Befreiung wird.



„Ich habe Bonteheuwel
von Anfang an zu einem Teil
meiner Geschichte gemacht,
und egal wo in der Welt
ich nun hingehe, sprechen
die Menschen über Bonteheuwel.“²



Frühe Mentor:innen

Igshaan Adams wuchs in Bonteheuwel auf, einer ehemaligen „coloured“ Township in Kapstadt, die im Zuge der Apartheid angelegt wurde. Als Sohn eines muslimischen Vaters und einer christlichen Mutter mit Nama- und Khoisan-Vorfahren wurde er von seinen Großeltern mütterlicherseits, John und Gladys, gemeinsam mit seinen Tanten, Cousins und Cousinen großgezogen. Gladys unterstützte die Arbeit ihres Enkels schon früh, schaffte ihm zuhause den nötigen Platz, überließ ihm ihre Nähmaschine und Stoffe für seine Werke oder stand in seinen Performances auf der Bühne. Ihre sorgende Obhut förderte Adams' frühes Gefühl der Zugehörigkeit im unmittelbaren Umfeld und hinterließ bleibende Spuren sowohl in seinem Leben als auch in seiner Arbeit.

Auch das soziale Gefüge und die Umwelt von Bonteheuwel prägten Adams' Kunst. Schon früh integrierte er in seine Arbeit vor Ort gefundene Materialien wie Vinylfliesen, Leichtentücher, Gebetsteppiche und andere alltägliche Gegenstände, die er in Wohnungen, auf Müllhalden und auf Flohmärkten in der Umgebung sammelte. Aus diesen Erkundungen entwickelte Adams schließlich eine Praxis, die Materialien nicht von außen Wert zuschreibt, sondern vielmehr den Wert extrahiert, der „in den Dingen selbst liegt“³. So lassen etwa einfache Seile an die Wäscheleinen seiner Kindheit in den Cape Flats denken, während Kupferdrähte an die industriellen und kolonialen Wurzeln Bonteheuwels erinnern.

In den folgenden Jahren fand Adams auch in der größeren Gemeinschaft jenseits seiner Familie Unterstützung. Während er in seinen Zwanzigern als Gärtner arbeitete, erhielt er den Auftrag für ein Gemälde im Stil derer, die er immerzu mit sich herumtrug. Das ermutigte ihn, seine Fertigkeiten weiter auszubauen. An der Ruth Prowse School of Art brachte ihn seine Professorin Ilhaam Behardien wieder in Kontakt mit dem Islam und stellte ihn der Sufi-Meisterin Ma Rukea vor. So wurde er Teil des Inner Circle, eines progressiven Kollektivs, dessen kritischer islamwissenschaftlicher Ansatz den Koran von heteronormativen Lesarten befreite. Der Sufismus gab Adams die Möglichkeit, seine queere Identität mit seiner muslimischen zu versöhnen.

Zu den Treffen der Studiengruppe gehörte stets auch ein *Dhikr*, ein rhythmisch-sinnliches Sufi-Ritual, das die Gruppe zu einem einzigen Körper verschmelzen ließ. Diese spirituelle Meditation verband sich gut mit Adams' Weben, das er schließlich als „eine Art Gottesdienst“ bezeichnete, „weil man in dieselbe Art von geistigem Zustand gerät wie beim Beten. Arbeit ist ein Akt der Gottesverehrung, und das Weben ist eine Sichtbarmachung der Arbeit.“⁴ Sowohl das Weben als auch das Sufi-Ritual basieren auf Rhythmen, Bewegungen und Wiederholungen – beide können in einen meditativen Zustand versetzen, der „einen Moment [erzeugt], in dem man fast schon anfängt, sich selbst zu beobachten, weil man sowohl ein inneres Fundament als auch eine äußere Perspektive erhält.“⁵

„Ich bin einer Webausbildung ganz bewusst aus dem Weg gegangen, um nicht zu genau Bescheid zu wissen, damit ich eben ausgehend von diesem Nichtwissen arbeiten kann.“⁶

Gemeinschaft gestalten

Schon als Kind versuchte sich Igshaan Adams am Weben, indem er die Körbe nachbaute, die seine Familie von Angehörigen der amaXhosa im Tausch gegen alte Kleider erhielt. Jahre später brachte ihm Phumeza Mgwinteni bei Philani – einer NGO, die Mütter in unterversorgten Regionen unterstützt – die Grundlagen des Webens bei. Mgwinteni, heute Meisterweberin in Adams' Atelier, war eine der ersten, die sich ihm anschlossen, gefolgt von ihrer Schwester Zandile Ntleko und von Busisa Mahlahla, die er ebenfalls vorher bei Philani kennengelernt hatte. Aus dieser Gruppe erwuchs eine eigene Gemeinschaft: Mal brachte eine Weberin einen Nachbarn mit, mal eine Tochter, mal einen Freund, ...

Seitdem dreht sich in Adams' Atelier alles um die kollektive Arbeit, einen partizipativen Prozess, der seine Arbeitsumgebung bis heute prägt. Alle Werke, die an diesem Ort produziert werden, tragen in sich die Geschichten und Erinnerungen der vielen Hände, die sie gewebt haben. Adams erläutert: „Im Laufe der Zeit ist mir aufgefallen, dass die Persönlichkeit durch die Hand der Weber:in sichtbar wird – ähnlich wie die Handschrift legt auch das Weben bestimmte Aspekte unseres Wesens offen.“⁷

Auch Mitglieder von Adams' Familie sind inzwischen Teil des Ateliers. Mal hört man die Stimme seiner Mutter, mal spielende Kinder, mal Gospel-, Gqom- oder Maskandi-Musik. Adams stellt fest: „Es liegt in meiner Verantwortung, meine Familie und meine Gemeinschaft vor Ort auf meinem Weg mitzunehmen. Oft ertappe ich mich dabei, dass ich ‚wir‘ sage, wenn ich über die Arbeit spreche, weil meine Praxis nie alleine stattfindet. Ich arbeite seit dem Beginn meiner Karriere mit demselben Team, und sogar meine Nachbar:innen sind wie ein Teil meiner erweiterten Familie.“⁸

Die Ausstellung *Igshaan Adams: Between Then and Now* würdigt, auch in Verbindung mit diesem Begleitheft, die vielen Beteiligten der einzelnen Arbeiten und gibt einen Einblick in die Materialien und die kollektiv geführten Dialoge, die so prägend sind für Adams' Werk.

Stimmen aus dem Atelier

Während der Vorbereitungen zu dieser Ausstellung waren die Assistenten:innen und Techniker:innen aus Adams' Atelier dazu eingeladen, Fragen zu ihren Erfahrungen und ihrer alltäglichen Arbeit zu beantworten. Die folgenden Auszüge gehen auf eine bearbeitete Auswahl aus Gesprächen mit siebzehn Teilnehmer:innen zurück, die im Atelier zwischen August und September 2025 auf isiXhosa, Afrikaans, Chichewa, Englisch und Französisch geführt wurden.

Wie sieht der Alltag im Atelier aus?

Raylin: Es ist ganz schön viel los. Es gibt immer was zu tun und es gibt immer einen Vibe. Das Atelier ist immer lebendig und man kann die Präsenz in diesem Raum so richtig spüren. Alles ist im Fluss. Unsere Arbeit verändert sich ständig, jeden Tag rückt etwas anderes in den Fokus. Das nutzen wir dann auch, um von bestimmten Arbeiten einen Schritt zurückzutreten, um sie nicht zu überfrachten.

Was denkst du über das Weben hier im Atelier – Tag für Tag bei der Arbeit, aber auch wenn die Sonne untergeht und du dich auf den Weg nach Hause machst?

Phumeza: Das Weben bringt Veränderung in mir hervor. Jeden Tag fange ich mit etwas Neuem an. Ich schreite voran.

Wie hast du die Webtechniken gelernt?

Phumeza: Ich war die Erste, die hier ankam, die anderen folgten dann später. Denen, die es noch nicht konnten, habe ich das Weben beigebracht. Jetzt sind viele besser darin als ich. Ich habe auch meine eigenen Ideen, die ich manchmal in den verschiedenen Techniken anwende. Da wäre zum Beispiel diese Methode, die ich für mich selbst entwickelt habe und mit anderen Techniken verbinde – ich nenne sie „*tyipdyosh*“.

Lindo: Ich habe es von Phumeza und einer anderen erfahrenen Weberin gelernt, Busi.

Tammy: Ich habe das Weben hier im Atelier von meinen Kolleg:innen gelernt. Das war das erste Mal, dass ich etwas mit Weben zu tun hatte. Ich hatte zwar davon gehört und die Arbeiten gesehen, aber selbst hatte ich es noch nie gemacht.





Zandile: Meine Mutter arbeitete mit ihren Händen. Sie machte Webteppiche und ähnliche Sachen.

René, gibt es etwas, das du in der kurzen Zeit, die du jetzt hier bist, neu gelernt hast?

René: Eines der Dinge, die ich von Igshaan gelernt habe, ist, dass nicht alles perfekt sein muss, und dass man sich frei fühlen muss bei dem, was man tut. Man muss einfach seine Hände ans Steuer lassen.

Würdest du sagen, dass deine Gemeinschaft mit der Arbeit im Atelier gewachsen ist?

Phumeza: Ja. Wir haben hier Arbeiten, für die man Perlen braucht, und diese Arbeiten nehmen wir auch mal mit nach Hause. Wir geben sie dann an Menschen in unserer Gemeinschaft weiter, sodass sie auch etwas haben, womit sie ihre Familien unterstützen können.

Zandile: So kommt ihnen auch etwas von dem zugute, was wir hier bei der Arbeit verdienen.

Lindo: In meiner Gemeinschaft habe ich den Leuten das Weben und andere Kunstformen beigebracht. Jetzt machen sie eigene Arbeiten und verkaufen sie. So können sie ihren Lebensunterhalt sichern.

Was denkst du über das Nähen?

Ursie: Das ist der wichtigste Schritt bei jedem Kunstwerk, weil es der letzte Schritt ist. Igshaan leitet uns dabei an. Er klebt Markierungen auf, denen wir dann folgen. So nähen wir genau so, wie er es möchte und wo er es möchte.

Hast du so etwas wie einen Arbeitsrhythmus?

Tyrese: Es gibt einen Rhythmus, aber der ist nicht fest. Man schafft sich bei jeder Arbeit, jedem Wandteppich, jeder Ausstellung einen eigenen Rhythmus.

Hörst du hier bei der Arbeit Musik?

Hanif: Wir müssen darüber reden, wie Musik Arbeitsumgebungen voll und ganz erfasst. Musik macht den Arbeitsplatz und den Vibe einfach perfekt.

Sardic: Lebendig.

Hanif: Ja, lebendig. So ist das Atelier. Lebendig.

Sardic: Alle reden.

Lindo: Musik, zum Beispiel Hip-Hop, regelt meine Arbeitsgeschwindigkeit. Und ich meditiere zu Musik.

Nandi: Ich höre auch Musik. Dank ihr geht alles schneller und der Körper fühlt sich leicht an. Man tanzt innerlich und die Musik macht einen glücklich. Keine Zeit, sich zu stressen oder zu viel nachzudenken – die Musik schaltet den Kopf in den Entspannungsmodus und alles ist in Ordnung. Manchmal höre ich Gospel, weil mir danach ist oder weil es etwas gibt, was mich stört. Oder manchmal höre ich Gqom und es fühlt sich an, als wäre es Freitag, dann möchte ich tanzen. Und dann höre ich manchmal Maskandi. Das hören alle. Das ist die Musik der Zulu.

Zandile: Ich höre auch Maskandi, weil die Musik mir das Gefühl gibt, in meiner eigenen Welt zu sein, und dann spüre ich Liebe, selbst wenn da keine ist. Ich vergesse die Dinge, die mich stressen, das fällt alles von mir ab. Dank Maskandi kann ich mich auf die Arbeit konzentrieren. Jeden Tag. Ich höre nicht auf. Ich höre die ganze Zeit Maskandi.

Eunice: Ich höre auch Musik, Gospelmusik, damit mein Kopf erfassen kann, was ich gerade tue, zur Erfrischung. Manchmal ist dieser Moment, in dem man einfach nur dasitzt und näht, ohne dabei irgendetwas anzuhören, keine gute Sache.

Hat die Art und Weise, wie du dich fühlst, einen Einfluss auf die Art und Weise, wie du arbeitest?

Sardic: Absolut. Das hat Einfluss auf wirklich alles.

Tammy: Wenn wir gute Laune haben oder motivierter sind, etwas zu tun, dann geht die Arbeit schneller. Dann wird die Arbeit besser. Dann arbeiten wir als Team gut zusammen.

Hanif: In meinem Fall ja. Andererseits treffe ich, sobald ich hier ankomme, so viele verschiedene Leute, die ich jeden Tag sehe, so viele Freund:innen. Die können den Tag einfach auf den Kopf stellen. Verstehst du? Es kann sein, dass ich mit schlechter Laune in den Tag gestartet bin, aber sobald ich hier bei der Arbeit ankomme und dich sehe, eine:n Freund:in sehe, verändert das alles – und der Tag wird schön. Das ist mit das Beste an der Arbeit hier.



Brauchst du manchmal Abstand von einer Arbeit, bevor du sie fertigstellst?

Tyrese: Ja, den braucht man auf jeden Fall. Es gibt Dinge, die man erst mit etwas Abstand erkennt. Das ist dann so, als würde man von draußen hereinschauen.

Kommt es manchmal vor, dass du mit einer Arbeit nichts anfangen kannst und lieber nicht daran arbeiten möchtest?

Hanif: Oh, definitiv. Es hat schon Arbeiten gegeben, von denen ich einfach eine Pause brauchte. Das Material zu schneiden und zu reinigen wird irgendwann ...

Sardic: ... lästig.

Hanif: ... irgendwie lästig. Aber dann ist es auch wieder nicht lästig, weil es das ist, was man jeden Tag macht. Vielleicht wird es mit der Zeit irgendwann schal, wenn man ständig Material schneidet, wenn man ständig Material reinigt.

Sardic: Aber irgendwie gibt es dann ja auch neue Farben.

Hanif: Genau, es gibt neue Farben. Irgendwas an diesem Teppich, den du in diesem Moment schneidest, ist immer interessanter im Vergleich zu dem anderen Stück Stoff, das du vorher geschnitten hast.

Phumeza: Es gibt Arbeiten, bei denen du, während du daran arbeitest, merkst, dass du einfach nicht reinkommst, dass das Material nicht zusammengeht. Dann bereitest dir die Arbeit Probleme. Und dann machst du's nochmal und nochmal, machst Sachen rückgängig, baust etwas anderes ein. Und wenn die Arbeit dich dann doch abholt, dann wächst dein Interesse an ihr wieder. Du kommst doch noch rein, weil sich jetzt etwas bewegt.

Lindo: Das passiert mir manchmal, wenn ich nicht in der richtigen Stimmung bin. Was ich tue, fühlt sich nicht stimmig an, weil ich mich nicht konzentrieren kann, und ich merke, dass das Material nicht wirklich passt.

Azola: Es kommt manchmal vor, wenn es zu viele Details gibt. Das ist es, was mir oft das Leben schwer macht, wenn ich an einer Arbeit webe. Es gibt aber auch Materialien, die ich wirklich mag, und das spüre ich innerlich, wenn ich damit arbeite.

Gibt es für dich eine Verbindung zwischen Weben und Spiritualität?

Veronique: Ja, denn es gibt eine Harmonie der Farben, so wie Gott Harmonie in den Farben geschaffen hat.

Nandi: Manche Perlen haben eine bestimmte kulturelle Konnotation. Dann gibt es eine Geschichte, die ich durch sie weitererzähle. Ab und zu macht es das sogar schwieriger, sie zu verwenden, und dann ist es einfacher, wenn wir bloß Kunststoffperlen haben.

Zandile: Ich bin verliebt, und ich spüre, dass der Teppich, an dem ich arbeite, voller Liebe ist. Selbst wenn ich nicht im Atelier bin, steigt so ein Gefühl der Liebe in mir auf, und das Gefühl ist: „Ich liebe meine Arbeit.“ Es gibt Teppiche, in denen die Liebe widerhallt. Sie fachen die Liebe wieder an.

Ist das Weben für dich meditativ?

Lindo: Oh ja! Wenn ich webe, dann denke ich nicht an all die Sachen, die in meinem Leben passieren. Wenn ich arbeite, habe ich keinen unnötigen Stress.

Phumeza: Ich würde sagen, dass es mir mehr Kraft gibt, denn ich arbeite härter. Ich liebe es, mit meinen Händen zu arbeiten. Das inspiriert mich. Wann immer ich etwas sehe, komme ich zurück und versuche, es zu weben. Wenn man mit den Händen arbeitet, kann man das eigene Wissen mit dem Wissen anderer verbinden, und daraus kann etwas Neues entstehen. Besonders wenn man miteinander kommuniziert und Ideen teilt.

Hat deine Zeit in der Werkstatt dein Verhältnis zur Kunst verändert?

Gloria: Ja, sie hat die Art und Weise verändert, wie ich Farben sehe, wenn sie gemischt werden. Das war das Erste, was ich in der Werkstatt gelernt habe: Es ist alles eine Frage der Mischung, der Harmonie der Farben.

Zandile: Wenn ich zuhause bin, backe ich viel. Und wenn ich backe, dann gibt es dabei auch das Dekorieren, und das fühlt sich an wie Kunst, als wäre mein Kopf dann im Kunstmodus.

Hast du das Gefühl, dass du genauso Teil der Arbeit bist wie Igshaan?

Phumeza: Ich kann die Arbeit und die Kunst fühlen. Als Weber:innen sagen wir oft, dass es diese Momente gibt, in denen du nicht webst, und dann kommt dir eine Idee und du weißt einfach, dass du noch etwas hinzufügen musst. Manchmal hat man dieses Gefühl im Einklang mit dem Künstler, der dann auch kommt und etwas hinzufügt. Dann weiß man, dass das Weben in die richtige Richtung geht. Und dieses Gefühl bleibt auch zuhause bestehen. Dann kann man den nächsten Tag kaum abwarten, damit man endlich wieder zum Teppich kann, damit die Arbeit weitergeht, weil man so richtig drin ist.

Siehst du dich selbst als Künstler:in?

Lindo: Na, ist doch klar! Natürlich bin ich Künstler.

Gloria: Nein, aber ich hauche der Idee des Künstlers Leben ein.

Phumeza: Ich sehe mich selbst als Künstlerin, denn wenn Igshaan mir Farben gibt und mich darum bittet, sie zusammenzufügen, dann liegt es in meinem eigenen Ermessen, am Ende das zu liefern, was er im Sinn hatte. Manchmal gibt er mir eine Farbe und sagt, dass er etwas Dunkles möchte. Normalerweise nehme ich dann nicht einfach Schwarz, um einen dunklen Ton zu erhalten. Stattdessen setze ich meinen Verstand ein und mische unterschiedliche Farben so, dass sie in der Kombination genau das Schwarz erzeugen, das er haben möchte. Darauf bin ich stolz. Ich bin stolz darauf, dass ich, selbst wenn er nicht hier ist, um mir Anweisungen zu geben, experimentieren kann, dass ich ein paar Sachen ausprobieren kann, und wenn er zurückkommt, kann er bestätigen, dass es so funktioniert.

Tammy: Wir machen nie einfach unser eigenes Ding. Es sind Igshaans Visionen und Träume. Er sucht die Farben und die Gegenstände aus. Aber das Verhältnis, das wir zu ihm haben, geht so weit zurück, dass wir verstehen, was er meint, wenn er sagt, „oh, das hier sollte lila sein.“ Dann wissen wir, was er meint. Er schafft die Grundlage für die gesamte Arbeit.



Der Künstler

Die Praxis von Igshaan Adams (1982, Kapstadt) vereint Performance, Weberei, Skulptur und Installation. Geboren in Bonteheuwel, einem Vorort von Kapstadt in Südafrika, greift Adams auf seinen Hintergrund zurück, um ethnische, sexuelle und religiöse Grenzen herauszufordern. Diese intersektionale Topografie bleibt in seinem gesamten Werk sichtbar und dient als Palimpsest, auf dem Spuren persönlicher Geschichten eingeschrieben und neu eingeschrieben werden. Adams nähert sich Materialität durch seine eigene Subjektivität. Häufig werden kulturelle und religiöse Referenzen mit Materialien verbunden, die sein Leben seit jeher begleiten. Sein Interesse an Materialität bewegt sich zwischen einem intuitiven Umgang mit unterschiedlichen Substanzen und einer formalen Untersuchung darüber, wie verschiedene Materialien in unterschiedlichen Kontexten agieren und wie sie sich verwandeln oder weiterentwickeln.

Adams hat international zahlreiche Einzelausstellungen präsentiert, darunter im AROS Aarhus Art Museum, Aarhus (2025); The Hepworth Wakefield, Wakefield (2024); The Institute of Contemporary Art Boston, Boston (2024); Thomas Dane Gallery, London (2023); The Art Institute of Chicago, Chicago (2022); Kunsthalle Zürich, Zürich (2022); Hayward Gallery, London (2021); und The Iziko South African National Gallery, Kapstadt (2018). Er hat an zahlreichen Gruppenausstellungen und Biennalen teilgenommen, darunter der Bukhara Biennale, Usbekistan (2025); Space of Togetherness, NEON, National Theatre of Greece Drama School, Athen (2024); das Barbican Centre, London (2024); die 35. Biennale von São Paulo (2023); die Islamische Kunstbiennale, Dschidda (2023); die 59. Internationale Kunstausstellung der Biennale di Venezia (2022); die 23. Triennale di Milano (2021); das Kunsthhaus Baselland, Basel (2021); sowie das Pérez Art Museum Miami (2020), unter vielen anderen.

Seine Arbeiten befinden sich in den Sammlungen des Solomon R. Guggenheim Museum, New York; Speed Art Museum, Louisville; Tate, London; The Hepworth Wakefield; Art Gallery of New South Wales, Sydney; AROS Aarhus Kunstmuseum; Moderna Museet, Stockholm; Stedelijk Museum, Amsterdam; Art Institute of Chicago; Baltimore Museum of Art; The Block Museum of Art, Northwestern University, Evanston; Inhotim Museum, Brumadinho, Brasilien; Iziko South African National Gallery, Kapstadt; Minneapolis Institute of Art; Standard Bank Collection, Johannesburg; sowie der University of Cape Town. Im Jahr 2018 erhielt er den Standard Bank Young Artist Award für Bildende Kunst. Igshaan Adams lebt und arbeitet in Kapstadt.



Mitarbeiter:innen des Ateliers

Phumeza Mgwinteni
Busisa Mahlahla
Zandile Ntleko
Nocawe Jamani
Lindokuhle Mzila
Tamaryn Alexander
Raylin Roux
Junaid Van Wyk
Tony Webster
Athlene Dias
Ursula Alexander
Tyrese Jacobs
Monique du Plessis
Gloire Nossa Mayengo
Veronique Koso Ekombo
Nandipha Mahlahla
Dylan Van Leeve
Azola Mgwinteni
Mihaad Besadie
Sardic Adams
René Jacobs
Hanif Muhammad
Memory Mongola
Eunice Banda
Shamil Soeker

Tänzer:innen von NEON

die zu den Tanzabdrücken
beigetragen haben

Lewellyn Regardt Afrika
Jaime-Lee Hine
Candy Karra
Elton Petri
Savannah Ashley Petrus
Sofia Pouchtou
Zandile Salukazana
Zanele Salukazana

Tänzer:innen

die zu den Wandteppichen
beigetragen haben

Jaime-Lee Hine
Byron Klassen
Dustin Jannetjies
Faroll Coetzee
Lynette du Plessis

Programm

Artist Talk

Igshaan Adams im Gespräch
mit Florence Ostende

12.02.2026 | 19:30 – 20:30 | EN

Drop-in

Weben und Texturen

14.02.2026 – 22.02.2026 | 10:00-18:00
28.02.2026 – 01.03.2026 | 10:00-18:00
07.03.2026 – 08.03.2026 | 10:00-18:00
14.03.2026 – 15.03.2026 | 10:00-18:00

Mudamini Workshop

Verflochtene Materialien

09.02.2026 | 14:30 – 16:30
6 – 12 Jahre

Wednesday Night Fever

Mit Mamie & Moi asbl

Hand in Hand stricken
25.02.2026 | 18:30-20:30

Weben, Knoten, Verbinden
24.06.2026 | 18:30-20:30

Lunchtime at Mudam

28.03.2025 | 12:30 – 13:30
30.05.2025 | 12:30 – 13:30

Mudamini Workshop

Wolken in Bewegung
Lux City Film Festival & Igshaan Adams

12.03.2026 | 14:30 – 16:30
6 – 12 Jahre

Curator's Guided Tour

25.03.2026 | 18:00-19:00 | FR
25.05.2026 | 18:00-19:00 | EN
mit Florence Ostende

25.03.2026 | 18:00-19:00 | FR
25.05.2026 | 18:00-19:00 | EN
mit Anaël Daoud

Workshop-Reihe

Textilkunst entdecken

Weben mit Sandra Resende
28.03.2026 | 10:30-13:30 | Jugendliche
| 14:30-17:30 | Erwachsene

Stickerei mit Louise Aimard
18.04.2026 | 14:30-17:30 | Erwachsene

Tufting mit Julie Costentin
30.05.2026 | 10:30-13:30 | Jugendliche
| 14:30-17:30 | Erwachsene

New Voices of Mudam

Führungen

02 + 03.05.2026



Finden Sie das vollständige Programm
der öffentlichen Veranstaltungen, Workshops,
Vorträge und mehr auf mudam.com

Credits

Bilder

- Cover**
Igshaan Adams, *Residue of Togetherness: Athens xii, 2024*
Courtesy der Künstler, Thomas Dane Gallery und blank projects
- 1, 16**
Installationsansicht, Igshaan Adams, *Not Working (Working Title)*, 2023, Zeitz Museum of Contemporary Art Africa, Kapstadt, Südafrika
Courtesy der Künstler und Zeitz MOCAA
Foto: Dillon Marsh
- 2**
Porträt von Veronique Koso Ekombo (links) und Nocawe Jamani (rechts), 2025
Courtesy der Künstler und Mudam Luxembourg
Foto: Mario Todeschini
- 3**
Porträt von Zandile Ntleko, 2025
Courtesy der Künstler und Mudam Luxembourg
Foto: Mario Todeschini
- 4, 6**
Studio bei der Arbeit, 2025
Courtesy der Künstler und Mudam Luxembourg
Foto: Mario Todeschini
- 5**
Studio bei der Arbeit, Kapstadt, Südafrika
Courtesy der Künstler
Foto: Monique du Plessis
- 7**
Porträt von Ursula Alexander, 2025.
Courtesy der Künstler und Mudam Luxembourg
Foto: Mario Todeschini
- 8**
Igshaan Adams, *Holy terrain*, 2024
Courtesy der Künstler, Thomas Dane Gallery und blank projects
Foto: Mario Todeschini
- 9**
Porträt von Gloire Nossa Mayengo, 2025
Courtesy der Künstler und Mudam Luxembourg
Foto: Mario Todeschini
- 10**
Porträt von Eunice Banda, 2025
Courtesy der Künstler und Mudam Luxembourg
Foto: Mario Todeschini
- 11**
Porträt von Tamaryn Alexander, 2025
Courtesy der Künstler und Mudam Luxembourg
Foto: Mario Todeschini

- 12**
Porträt von René Jacobs, 2025
Courtesy der Künstler und Mudam Luxembourg
Foto: Mario Todeschini
- 13**
Gruppen-Studioporträt, 2025
Courtesy der Künstler und Mudam Luxembourg
Foto: Mario Todeschini
- 14**
Workshop mit Garage Dance Ensemble, 2022
Zeit Museum of Contemporary Art Africa, Kapstadt, Südafrika
Courtesy der Künstler
Foto: Lindsey Appolis
- 15**
Porträt von Mihaad Besadie (links) und Dylan Van Leeve (rechts), 2025
Courtesy der Künstler und Mudam Luxembourg
Foto: Mario Todeschini

Alle Bilder: © Igshaan Adams

Bibliographie

- 1** Adams, Igshaan, Carrier, Marie-Charlotte und Smith, Laura, „A Conversation with Igshaan Adams“ in *Igshaan Adams: Weerhoud*, Ausst.-Kat., hrsg. von Marie-Charlotte Carrier. Wakefield: The Hepworth Wakefield, 2024, S. 116–129.
- 2** Bester, Rory und Igshaan Adams, „All the Hands“ in *Igshaan Adams: Art Basel Hong Kong*. Kapstadt: blank projects, 2025, S. 11.
- 3** Malik, Tarini, „Igshaan Adams on Mapping Desire Lines“. Ocula, 23. März 2022.
- 4** Bester und Adams, „All the Hands“, S. 16.
- 5** Adams, Carrier und Smith, „A Conversation with Igshaan Adams“, S. 121.
- 6** Bester, Rory. Interview mit Igshaan Adams in *Igshaan Adams: Art Basel Hong Kong*. Kapstadt: blank projects, 2025, S. 16.
- 7** Adams, Igshaan und Folkerts, Hendrik. „About the Rose: Igshaan Adams and Hendrik Folkerts in Conversation“, *Inside an Exhibition*. Art Institute of Chicago, 19. Juli 2022, <https://www.artic.edu/articles/1000/about-the-rose-igshaan-adams-and-hendrik-folkerts-in-conversation>.
- 8** Adams, Igshaan und Vanessa Peterson, „Igshaan Adams's Lines of Desire.“ *Frieze* 238, 2023.

Leitende Redaktion

Florence Ostende, Anaël Daoud

Mudam Team

Gabriela Acha, Hollie Baptiste-Douglas, Sandra Biwer, David Celli, Alice Champion, Sophia Correia, Camille d'Huart, Anaël Daoud, Zuzana Fabianova, Marie-Noëlle Farcy, Paula Fernandes, Clara Froumenty, Christophe Gallois, Jordan Gerber, Richard Goedert, Matthias Heitbrink, Christine Henry, Jacques Hirtt, Olivier Hoffmann, Caroline Honorien, Marie-Alix Isdahl, Julie Jephos, Yousra Khalis, Germain Kerschen, Clara Kremer, Léon Kruijswijk, Laurence Le Gal, Vanessa Lecomte, Ioanna Madenoglu, Frédéric Maraud, Tawfik Matine El Din, António Pedro Mendes, Laura Mescolini, Mélanie Meyer, Irfann Montanavelli, Carlos Monteiro, Barbara Neiseler, Florence Ostende, Markus Pilgram, Tanguy Portzenheim, Boris Reiland, Susana Rodrigues, Elisa Seelmann, Alexandre Sequeira, Pedro Serrano, Lourindo Soares, Bettina Steinbrügge, Alexine Taddei, Aurélien Thomas, Vere Van Gool, Steve Veloso, Adèle Wester, Ana Wiscour Conter, Nicole Wittmann

Danke an

das gesamte Team von Igshaan Adams Studio (insbesondere Monique du Plessis, Tony Webster, Tyrese Jacobs und Raylin Roux), The Hepworth Wakefield (insbesondere Laura Smith und Marie-Charlotte Carrier), ARoS Aarhus Kunstmuseum (insbesondere Rebecca Matthews und Birgit Pedersen), Thomas Dane Gallery (insbesondere Clare Morris, Hannah Wright und Patrick Shier), blank projects (insbesondere Jonathan Garnham und Catherine Humphries), Casey Kaplan Gallery, Sunny Vowles, Nelisa Ngqulana, Mia Thom, Mario Todeschini, Sandra Resende, Julie Costentin und Louise Aimard

Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und Sie erhalten monatlich Neuigkeiten zu den Highlights im Mudam



Acknowledgements

Unter der Schirmherrschaft und mit der Unterstützung des Kulturministeriums



Mudam Luxembourg – Musée d'Art Moderne
Grand-Duc Jean dankt den Mitgliedern des Cercle des collectionneurs, allen Spendern:innen sowie Mäzenen:innen und insbesondere für ihre außergewöhnliche Unterstützung:

Henry J. & Erna D. Leir Foundation, Herr und Frau Norbert Becker-Dennwald, Cargolux, Luxembourg High Security Hub, A&O Shearman, Indosuez Wealth Management, Clearstream, JTI

sowie

Uniqlo, Arendt, Baloise Holding AG, Banque de Luxembourg, Elvinger Hoss, PwC Luxembourg, Swisquote Bank Europe, Loo & Lou Foundation, Atoz, Bank Pictet & Cie (Europe) AG, Succursale de Luxembourg, Soludec, Bonn & Schmitt, Dussmann, Luxemburger Museumsfreunde und American Friends of Mudam.

Social media

Folgen Sie unseren Social-Media-Konten und teilen Sie Ihre Erfahrungen mit diesen Hashtags @mudamlux #mudamlux #openmuseum #IgshaanAdams





